

Juni 99

Liebe Her College!

Gestatten Sie, dass ich auf unser Gespräch zurückkomme.

So sehr ich der Meinung bin, dass an dem modernen öffentl. Leben Vieles zu rügen ist, so sehr muss ich es beklagen, wenn man dies auf Grund falscher Informationen thut und dadurch Leute kränkt, die es am allerwenigsten verdienen.

Dass mein Vater nach ihm als Sachverständiger in einer Reihe von Processen (ich erwähne nur das Gutachten in dem weitbekanntesten Process der Nonne Barbara Ubryk zu Aufsehen gelangt ist, - schon in ^{als Extraanhang} J. 1897 überste, wo mein Onkel noch gar nicht Beauftragter war, ist aus dem "Lexicon der hervorr. Merkte" T. 491 f zu entnehmen. Somit ist es offenbar falsch, zu schon früher begonnener Leuthätigkeit meines Vaters mit der späteren Stellung meines

Interkells in Zusammenhang zu bringen.

Dass mein Vater neben Hofmann u. Maucha zu den geschätztesten Vertretern der Germ. Medizin gehörte und gegen 150 wissenschaftliche Abhandl. in deutscher Sprache hinterließ, hatte die "Fackel" vom Fachmannern, an denen es in Wien nicht fehlt, leicht erfahren u. sich somit einen augen Fehler, nämlich eine unverbreit genügschätzte Schauung eines Toten in ihrem eigenen Interesse u. im Interesse der Reaktion, die sie vertritt, sparen können.

Auch hätte die "Fackel", wenn sie objective Informationen gewünscht, mit ihrer Quellen Entsch. gewährt hätte, sich Weiterung verschaffen können, dass die Meinungsäußerung meines Bruders (an der psychiatr. Klinik) mit meines Vaters (an der gynäkolog. Klinik) mit gar keiner Protection zusammenhängt; wie mein Vater seine Meinung zum Secretaten abgethan und ferner wie sich die Herrin in ihrer damaligen Stellung bewahren, wenn Fachgewissen,



deren Antheil ich gar nicht fürchte, am besten
wissen.

Süß hat gegen Eudne Besprechung der
von der „Fackel“ aus kluge gefassten Protec-
tionswirtschaft vor. -

Weniger gründet es mich, dass die
„Fackel“ hinsichtlich meines Onkels, dem bis
zu seiner Erkrankung eine unverantwortliche
politische Stellung imputirt würde, der
„Zeit“ secundirt. Ich will nicht beurthei-
len, ob eine gründliche Information der
„Fackel“ nicht zu einer besseren Kenntniss
der Stellung meines Onkels zu Lex Falken-
hagen verholpen hätte und ob ein solches
publiche Preisurtheil Angriff auf einen klaren
Ehrenmann, der, wie gesagt, der Erbensohn
meines verstorbenen Vaters, eben so der
meines Vaters in Böhmen, jene steht und
in Gegenheit öfters Beförderungen in der
Familie mit Rücksicht auf eventuelle
Ansehnlichkeiten verhandelt und verdragt
hat, - nicham nöthig war!

Ich nehme an, dass die „Fackel“

in gutem Glauben falsche Informationen
benutzte; nach allem, was Sie mir erzählten,
daß ich das Gegentheil nicht vermöchte;
daß Sie aber im Interesse des Kampfes, den
Sie führen wolle, Ihre Informationen zu prüfen
hätte nicht recht berechtigt ist kritisch vor-
zugehen, daß ich wohl sagen.

Man darf sich nicht von der förmlichen
Voraussetzung ausgehen, daß wenn einige
Mitglieder derselben Familie zu verschiedenen
Stellungen gelangen, dies auf Protection beru-
hen müsse und von dieser ganz falschen
Auffassung geht offenbar hier Mittel
aus! Man würde dann zu dem Schlusse
gelangen, daß man alle Verwandten irgend
eines in höhere Stellung befindlichen Mannes
einfach von allen Stellungen ausschließen
würde, ohne erst auf ihre Befähigung ein-
zugehen.

Mit collegialen Grüßen

Ihr ergebener

Harbau.

13/6 99.